

Die Bibel erklärt

—

Psalmen – Kommentar

Christopher Ash

INHALT

Vorwort zur Reihe	7
Einleitung	9
1. Am Eingangstor (1 und 2)	17
2. Der Sieg des Königs (11 und 20)	35
3. Das Vertrauen des Königs (22 und 23)	51
4. Der Fels der Zuflucht (31 und 40)	67
5. Klagen eines Leiters und des Volkes (42/43 und 44)	85
6. Der König in Bedrängnis (57 und 59)	105
7. Lieder von der Schöpfung (65 und 67)	123
8. Gottes König feiern (45 und 72)	141
9. Der Schmerz des Exils (73 und 74)	159
10. Freude an der Heimat (84 und 87)	179
11. Völlige Sicherheit (90 und 91)	197
12. Gericht und Rettung (95 und 107)	215
13. Ein Verrat und eine Verheißung (109 und 110)	231
14. Hinauf nach Zion ziehen (120 – 122 und 126 – 128)	249
15. Schmerz und Trost im Exil (137 und 139)	267
16. Das abschließende Halleluja (145 und 148)	285
Anhang: Psalmen im Neuen Testament	303
Literaturverzeichnis	309

VORWORT ZUR REIHE

Jeder Band dieser Reihe bietet dir einen Zugang zu einem Buch der Bibel. Jeder Band verfolgt dabei vier Ziele:

- Die Bibel ins Zentrum stellen
- Christus verherrlichen
- Relevante Anwendungen auf das Leben bieten
- Leicht lesbar sein

Wie kannst du dieses Buch verwenden?

Für deine Lektüre. Du kannst das Buch einfach von vorne bis hinten lesen. Dieser Band beschäftigt sich mit den Aussagen eines bestimmten biblischen Buches und will dich dadurch ermutigen und herausfordern.

Für deine Stille Zeit. Du kannst dieses Buch in deiner persönlichen Stillen Zeit durcharbeiten oder zur Vorbereitung auf eine Predigt oder Predigtserie in deiner Gemeinde verwenden. Jedes Kapitel ist in zwei Abschnitte unterteilt und enthält am Ende Fragen zum Nachdenken.

Für deinen Hauskreis. Du kannst dieses Buch als Hilfsmittel verwenden, um Gottes Wort in einer Kleingruppe oder in der Gemeinde zu lehren. Schwierige Verse oder theologische Konzepte werden hier einfach erklärt. Du findest in dem Buch außerdem hilfreiche Illustrationen und Vorschläge für die Anwendung auf unser Leben.

Die Bücher dieser Reihe sind keine wissenschaftlichen Kommentare. Sie setzen weder ein Verständnis der Originalsprachen der Bibel oder ein hohes Maß an biblischem Wissen voraus.

Neben dem Kommentar liegt ein Arbeitsheft vor, das von Kleingruppen oder zum Selbststudium genutzt werden kann. Gruppenleiter können kostenlos eine passende Arbeitshilfe auf unserer

Webseite herunterladen. Die Arbeitshilfe für Gruppenleiter bietet historische Hintergrundinformationen, Erläuterungen der zu behandelnden Bibeltex-te, Ideen für Extra-Aktivitäten und Hilfen, wie man Menschen am besten dabei unterstützen kann, die Wahrheiten des Wortes Gottes zu entdecken.

Wir beten, dass du letztlich nicht vom Inhalt dieses Buches, sondern vom Inhalt der Bibel beeindruckt sein wirst. Unser Lob gebührt nicht dem Autor dieses Buches, sondern dem Autor der Bibel.

EINLEITUNG

LASST UNS BETEN LERNEN

In weiten Teilen der heutigen christlichen Kirche sind die Psalmen ein vergessener Schatz: Viele Gemeinden gleichen einem verarmten Haus, auf dessen Dachboden unermessliche Reichtümer liegen – aus den Augen verloren, unbeachtet, von den Motten zerfressen und verstaubt. Lasst uns die Psalmen wieder hervorholen und in dem Wunder schwelgen, das in ihnen steckt – in einer Fülle und einem Reichtum der Beziehung zu Gott, an die so viele von uns halb verhungerten Christen nicht einmal im Traum denken.

Ich möchte dich einladen, mit mir auf eine Reise zu gehen, um beten zu lernen. Genau dafür sind die Psalmen in der Bibel gedacht. Sie geben uns Einblick, wie Jesus in seinem Leben als Mensch beten lernte. Mit ihnen soll auch das Volk Jesu beten, denn durch die Psalmen leitet der Geist Jesu uns im Gebet und im Lobpreis an.

Die Psalmen stehen in der Bibel, damit das *ganze* Volk Jesu lernt, *alle* Psalmen zu *jeder* Zeit zu beten. Was meine ich damit? Betrachten wir das Gegenteil: Jemand erzählte mir begeistert von einem Pastor, der sagte, er lese gewöhnlich so lange durch die Psalmen, bis ihn ein Vers anspreche. Dort halte er so lange inne, bis dieses Angesprochensein verblasst. Dann lese er weiter. Das hörte sich wunderbar an – und trotzdem könnte man kaum einen verkehrteren Ansatz finden, um die Psalmen zu lesen! Wenn ich diesen Ansatz übernehme, setze ich mich ans Steuer. Ich entscheide, was mich anspricht und welche Verse ich behandle. Dabei besteht die Gefahr, dass in den Psalmen (oder Versen), die ich auswähle, nur meine eigenen Sehnsüchte und Gedanken widerhallen. Sie verstärken meine Empfindungen – welcher

Art auch immer – und hinterfragen niemals mein Denken oder meine Ansichten.

Die Absicht der Psalmen ist jedoch eine ganz andere. In den Psalmen lernen wir, gemeinschaftlich zu beten – zusammen mit Jesu Kirche aller Zeitalter. Wir lernen, christozentrisch zu beten: Wir lassen uns in unseren Gebeten von Jesus Christus leiten, durch dessen Geist wir die Psalmen beten. Wir lernen, einfühlsam zu beten, indem wir uns mit der größeren Gemeinde identifizieren und uns weniger auf unsere individualistischen (und oft um uns selbst kreisenden) Anliegen konzentrieren. Das ist für viele von uns ein Paradigmenwechsel – besonders für jene, die in individualistischen westlichen Kulturen aufgewachsen sind, in denen das christliche Leben als eine Angelegenheit zwischen Gott und mir verstanden wird, wobei die Betonung auf »mir« liegt. Die Psalmen singen und beten zu lernen, ist eine herausfordernde Angelegenheit und eine aufrüttelnde Erfahrung. Dennoch ist es eine Übung, die uns in das Bild des Gottessohnes, des Herrn Jesus, verwandelt, dessen Gebetsleben von diesen herrlichen Dichtungen geprägt war.

LASST UNS FÜHLEN LERNEN

Ich möchte dich auch einladen, mit mir auf eine Reise zu gehen, um fühlen zu lernen. Hast du dich jemals gefragt, was wir im Christenleben mit unseren Gefühlen anstellen sollen? Ungefähr seit den 1960er-Jahren, als die charismatische Bewegung einen großen Teil der evangelikalen Welt erfasste, gibt es eine traurige Trennung zwischen dem, was wir »Kopf« (Denken) und dem, was wir »Herz« (Fühlen) nennen. Die einen widmen sich mit Energie und Enthusiasmus den Emotionen. Im Gegenzug halten andere den Verstand hoch. »Du denkst doch nur, aber empfindest nichts!«, sagt ein Christ zum anderen. »Na gut, aber du fühlst nur und denkst nicht nach!«, erwidert der andere. Keines von beiden ist hilfreich.

Die Psalmen sind der von Gott gewählte Weg, unser Denken und unser Fühlen auf eine Weise anzuregen, die leidenschaftlich, wohlüberlegt, richtig und authentisch ist. Sie zeigen uns, wie wir unsere unterschiedlichsten Gefühle ausdrücken können. Mehr noch: Die Psalmen bringen unsere ungeordneten Empfindungen wieder in die rechte Ordnung. Wir entwickeln eine tiefere Sehnsucht nach dem, was wir ersehnen sollen, eine stärkere Abneigung gegen das, wovor wir fliehen müssen, und ein größeres Verlangen nach der Ehre Gottes im Wohlergehen der Gemeinde Christi. Die Psalmen erschaffen in uns eine reichhaltige Palette an korrekt ausgerichteten Emotionen. Es geht weniger darum, dass wir uns in den Psalmen wiederfinden, sondern vielmehr darum, dass sie uns prägen, damit jene gottgegebenen Sehnsüchte, die in ihnen so bewegend zum Ausdruck kommen, tief in uns widerhallen.

WER SCHRIEB DIE PSALMEN WANN UND WARUM?

Die Psalmen wurden über einen langen Zeitraum der alttestamentlichen Geschichte von sehr unterschiedlichen Menschen geschrieben. Der älteste Psalm, dessen Entstehungszeit wir kennen, stammt von Mose (Ps 90), etwa aus der Zeit des Auszugs aus Ägypten. König David, der Jahrhunderte nach Mose lebte, ist der bedeutendste Psalmist, nach dem der Psalter auch pauschal mit »die Psalmen Davids« überschrieben wird. Etwa die Hälfte der Psalmen nennt in der Überschrift seinen Namen. Seit der Salbung durch den Propheten Samuel (vgl. 1 Sam 16), als der Geist Gottes auf ihn kam, sang David Lieder, die vom Geist jenes gesalbten Königs inspiriert waren, der einst kommen sollte (siehe z. B. 2 Sam 22, woraus dann Ps 18 wurde).

König David organisierte Gruppen von Musikern, die Psalmen schrieben und Israel im Tempel beim Gesang anleiteten (siehe z. B. 1 Chr 16 und 25). Seit dieser Zeit schrieben vom Geist inspirierte Dichter während der gesamten Königszeit, im babylonischen Exil

und danach Psalmen. Viele stammen von den nachfolgenden Generationen jener Musikgruppen, die David ins Leben rief (z. B. die Psalmen, die mit »*Von Asaf*« überschrieben sind). Viele andere sind anonym. Ob wir nun den Autor kennen oder nicht, diese Psalmisten »*weissagten*« (vgl. 1 Chr 25, 1–3). Das bedeutet, dass ihr Schreiben und Singen durch den Geist Gottes geschah, welcher der Geist des kommenden Christus ist (vgl. 1 Petr 1, 10–12). Wir wissen nicht genau, wie und wann die Psalmen durch Gottes Geist inspiriert in ihrer jetzigen Reihenfolge zusammengestellt wurden. Die Anordnung der Psalmen wird unter Theologen heiß diskutiert. Wir wissen jedoch, dass die letzten Psalmen frühestens im babylonischen Exil geschrieben wurden (siehe z. B. Ps 74 und 137). Wahrscheinlich bestand die erste Sammlung aus den Büchern I und II. Das Buch III wurde dann im oder nach dem Exil zusammengestellt. Als Letztes entstanden auch noch die Bücher IV und V.

Gottes Volk sang diese Lieder im Land Israel, im Exil und als es wieder ins Land zurückkehrte. Es sang sie immer noch, als Jesus durch Judäa wanderte. Er und die Autoren des Neuen Testaments machten reichlich Gebrauch von den Psalmen, wie die Liste der wichtigsten neutestamentlichen Psalmzitate im Anhang dieses Buches zeigt. Die Art und Weise, wie sie zitiert werden, bestätigt, dass diese Psalmen ihre Erfüllung in den Worten, dem Leben, dem Tod, der Auferstehung und der Himmelfahrt des Herrn Jesus Christus finden. Die Psalmen sind die von Gott geschenkten Worte, durch die Jesus seine Gemeinde anleitet, zum Vater zu beten und diesen zu loben.

EIN GEFÜHRTER RUNDGANG

Manche Museen bieten einen Audioführer an. Dieser hebt Exponate hervor und kommentiert sie. Man bleibt vor jedem Objekt stehen, zu denen Informationen verfügbar sind, betrachtet es genau, hört aufmerksam zu und geht dann weiter zum nächsten. In gleicher Weise werden wir uns nicht jeden Psalm ansehen, sondern

32 Psalmen betrachten, und zwar als 16 zusammenhängende Paare. Ich habe einige sehr bekannte Psalmen ausgewählt, aber auch manch andere, die für die große Zahl der weniger bekannten Psalmen stehen. Es ist unsere Aufgabe, auch diese beten zu lernen. Teils ist meine Auswahl willkürlich (sogar persönlich). Ich habe mich aber bemüht, eine repräsentative Mischung verschiedener Arten von Psalmen aus allen fünf Büchern zusammenzustellen.

Es mag frustrierend sein, an so vielen Psalmen nur eilig vorüberzugehen. Ich bete jedoch, dass du dich am Ende unseres Rundgangs besser gerüstet fühlen wirst, um auch jene Psalmen zu untersuchen, die wir außen vor gelassen haben. Auch bete ich, dass du den tiefen Wunsch haben wirst, sämtliche Psalmen für den Rest deines Lebens immer und immer wieder zu deinen Gebeten zu machen – und dass du anderen hilfst, dasselbe zu tun.

Folgende drei Dinge werden wir berücksichtigen, wenn wir bei den einzelnen Psalmen innehalten:

1. *Wir werden überlegen, wer da spricht.*

In den Psalmen gibt es verschiedene Stimmen. Manchmal hören wir eine autoritäre Stimme, die aus Gottes Höhe zu uns »herab« spricht. An anderen Stellen hören wir einen Menschen, der »nach oben« zu Gott in der Höhe spricht – durch den Geist Gottes, den Geist Christi. Auch hören wir manchmal, wie das Volk Gottes im Gebet oder im Lobpreis gemeinsam oder miteinander spricht. Wir werden stets fragen, was es wohl für den damaligen Psalmisten bedeutet hat, diesen Psalm zu sprechen. Ob es nun König David, ob es ein anderer, namentlich genannter Psalmist oder ob es ein anonymer Gläubiger war – wir müssen überlegen, welche Bedeutung der Psalm damals für den Autor hatte.

2. *Wir werden überlegen, was der Psalm zur Zeit des Alten Bundes bedeutete.*

Die Psalmen wurden sorgfältig in fünf Büchern angeordnet. Wir können nicht immer genau sagen, weshalb sie exakt die Reihenfolge haben, in der wir sie vorfinden. Es ist aber oft bedeutsam, in welchem Buch ein Psalm platziert wurde. Ich werde jeweils kurz darauf eingehen, wenn wir bei unserem Rundgang zu den einzelnen Büchern kommen. Das ist eine Hilfe für die Überlegung, was es wohl für einen Gläubigen des Alten Bundes (wie Simeon oder Hanna in Lk 2, 25–38) bedeutet hat, diesen Psalm vor Christi Kommen zu sprechen oder zu singen.

3. *Wir werden überlegen, was der Psalm für Jesus bedeutet hat und was er nun für uns in Christus bedeutet.* Welche Bedeutung hatte es für Jesus von Nazareth, während seines Erdenlebens diesen Psalm zu singen? Das ist vermutlich die wichtigste Frage überhaupt. Wieder und wieder erschließt sie uns die Bedeutung und die Kraft eines Psalms. Was bedeutete es für Jesus als wahren Menschen, als Vorläufer unseres Glaubens und als vollkommenen Gläubigen, diesen Psalm zu beten?

Das wird uns beim Nachdenken darüber helfen, welchen Unterschied es macht, diesen Psalm jetzt nach Leben, Tod und Auferstehung Christi zu singen. Wie lässt sich die Sprache des Alten Bundes, die der Psalm spricht, in die Erfüllung des Neuen Bundes übertragen? Wie hilft uns die gesamte Bibel, zu erkennen, was die Muster und Vorschattungen des Alten Bundes bedeuten? Ich werde versuchen, uns ein Gefühl dafür zu vermitteln, denn all das wird uns helfen, zu erfassen, was es heute für uns bedeutet, einen Psalm als Gläubige in Christus zu singen – sei es nun allein oder gemeinsam.

IN CHRISTI CHOR EINSTIMMEN

Stell dir vor, du sitzt in einem großen Konzertsaal. Mitten auf der Bühne siehst du Jesus Christus, den Dirigenten und Chorleiter des Volkes Gottes. Hinter ihm steht ein riesiger Chor: seine Gemeinde aller Zeitalter. Dieser Chor singt die Psalmen als die Lieder Jesu, von Jesus geleitet, von Jesus gestaltet, von Jesus geführt und gelehrt.

Was benötigst du, um dort einzustimmen? Du musst die Worte der Psalmen verstehen. Du musst die »Melodie« der Psalmen erfassen. (Damit meine ich die Gefühle und Empfindungen, die sie vermitteln.) Du musst erkennen, welcher Einsatz von dir verlangt wird, um dich dem Chor Jesu anzuschließen und in ihn einzustimmen, denn jeder Psalm verlangt von uns einen gewissen Einsatz. Zuletzt musst du dich von deinem Platz im Publikum erheben und dem Chor beitreten! Das ist das Ziel dieses Buches: uns zu helfen, dies zu tun.

Anmerkung:

In meinem zweibändigen Werk *Teaching Psalms* (erschienen bei Christian Focus: Bd. 1, 2017; Bd. 2, 2018) habe ich mich ausführlicher mit den Psalmen befasst. Band 1 ist ein Handbuch dafür, wie man die Psalmen in Christus singt, wobei die größten Schwierigkeiten dabei angesprochen werden. Es enthält mehrere Kapitel zu den großen Themen der Biblischen Theologie. Band 2 beinhaltet eine kurze christuszentrierte Einführung in jeden Psalm und ein Kapitel über die generelle Struktur der fünf Bücher des Psalters. Die beiden Bände sind eine nützliche Ergänzung zu diesem Buch. Die Verwendung von Material aus diesen Bänden erfolgt mit Genehmigung. Weitere Quellen sind im Literaturverzeichnis aufgeführt.

PSALM 1 UND 2

1. AM EINGANGSTOR

In den Kapiteln 1 bis 4 dieses Buches werden acht Beispiele aus Buch I des Psalters, das die Psalmen 1 bis 41 umfasst, vorgestellt. Abgesehen von Psalm 1 und 2 sind fast alle diese Psalmen mit »*Von David*« überschrieben. Gemeinsam mit Buch II (Ps 42 bis 72) bildet dies die größte Sammlung jener »*Von David*«-Psalmen. Ein Schwerpunkt dieser Psalmen liegt auf Gottes gesalbtem König – das ist zunächst David, dann die Nachfolger Davids und schließlich »des großen Davids größerer Sohn«, der Herr Jesus Christus. Das Wort »*Gesalbter*« lautet auf Hebräisch *Messias* und auf Griechisch *Christus*. David und seine Nachfolger waren gewissermaßen kleine »*Messiasse*«. Sie zeigen uns etwas von dem Charakter und der Bestimmung des schlussendlichen Messias, des Herrn Jesus Christus.

Psalm 1 und 2 sind wie zwei große Säulen zu beiden Seiten des Eingangstors, das in die fünf Bücher der Psalmen hineinführt. Sie leiten Buch I ein und sind dem gesamten Psalter vorangestellt. Der Kirchenvater Hieronymus (342–420 n. Chr.) beschrieb Psalm 1 als »die Einleitung zu den Psalmen, wie sie der Heilige Geist inspirierte«, und verglich diesen Psalm mit der Haupttür in das Gebäude des Psalters (vgl. Waltke und Houston, *The Psalms as Christian Worship*, S. 118). Tatsächlich erfüllen Psalm 1 und 2 diese einleitende Funktion jedoch gemeinsam. Im Gegensatz zu fast jedem anderen Psalm in Buch I haben sie keine Überschrift. Nahezu alle anderen sind mit »*Von David*« überschrieben. Außerdem sind diese beiden Psalmen von Seligpreisungen eingeklammert und schließen jeweils

mit Warnungen. Psalm 1 beginnt mit einer Seligpreisung (1, 1: »Wohl dem ...«) und Psalm 2 endet mit einer Seligpreisung (2, 12: »Wohl allen ...«). Beide warnen gegen Ende vor einem »Weg«, der »vergeht« bzw. auf dem man »umkommt« (1, 6; 2, 12). Gemeinsam stecken sie den Rahmen ab und geben entscheidende Hinweise für unseren gesamten Rundgang.

PSALM 1

Psalm 1 ist simpel, problematisch und auf den ersten Blick schlichtweg falsch. Er verkündet eine Seligpreisung (1, 1–3), warnt vor dem Verderben (V. 4–5) und schließt damit, beides nochmals mit anderen Worten auszusagen: die Seligpreisung in V. 6a und das Verderben in V. 6b. Die zweifache Stoßrichtung des Psalms ist nicht zu übersehen.

DER GLÜCKLICHE

Mit den Worten »Wohl dem, der ...« (V. 1) wird die Zuversicht ausgedrückt, dass derjenige, der hier beschrieben wird, unter Gottes Gunst steht. Er ist rundum zufrieden und mit Leben, Freude, Frieden und Wohlergehen beschenkt. Es wird festgestellt, dass man diesen Menschen glücklich schätzen wird und dass dieses Glück nirgends sonst gesucht und gefunden werden kann. Das ist eine außerordentlich tiefgründige Feststellung. Sie verlangt eine Entscheidung des Willens und des Herzens: »Jawohl, ich glaube wirklich, dass dieser Mensch – und zwar einzig ein solcher Mensch, wie er hier beschrieben wird – von Gott gesegnet werden wird.« Es ist also eine beachtliche Herausforderung, überhaupt nur in die ersten Worte dieses ersten Psalms einzustimmen!

Der Glückliche wird zunächst durch das beschrieben, was er *nicht* tut. Das geschieht in drei Stufen, die sich wie ein Crescendo steigern: Erstens ist er derjenige, »*der nicht wandelt im Rat der Gottlosen*«. Die »*Gottlosen*« begegnen uns häufig in den Psalmen und in anderen Büchern der Weisheitsliteratur, besonders in den Sprüchen. Es sind Menschen, die sich in den Dienst des Bösen gestellt haben. Die gesamte Ausrichtung ihres Lebens wendet sich gegen Gott. Sie sind mit rebellischem Schritt unterwegs. Von Natur aus möchten wir mit ihnen im Gleichschritt gehen, denn wir mögen es nicht, wenn es so aussieht, als wären wir anders. Vom Schulhof bis zum Seniorenheim wollen wir instinktiv die gleichen Dinge sagen wie die Gottlosen. Wir möchten über die gleichen Witze lachen, die gleichen Werte vertreten und die gleichen Lebensentscheidungen treffen wie die Gottlosen. Egal, wie alt du bist, in welcher Lebensphase du dich befindest, aus welchem Volk oder welcher Kultur du stammst – das ist eine heimtückische Versuchung für dich. Es wird nie leicht sein, in einer unnachgiebigen Welt aus der Reihe zu tanzen. Dennoch wird derjenige gesegnet, der sich entschieden weigert, nach dem Takt dieser Welt zu marschieren.

Zweitens ist der Glückliche jemand, »*der nicht ... tritt auf den Weg der Sünder*«. Das Wort, das hier mit »*tritt*« übersetzt wird (wörtl. »*steht*«), deutet auf etwas Beständigeres hin als »gehen«. Jedes Leben ist ein »*Weg*«, den man »geht«: ein Weg, der durch Entscheidungen geformt wird – große Entscheidungen (wen man heiratet, wo man lebt, welchen Beruf man wählt) wie auch kleinere Entscheidungen. Sünder – Menschen, deren Herz vor Gott nicht recht ist – gehen einen bestimmten »*Weg*«. Sie sind auf diesem Weg vielleicht gar nicht eilig unterwegs. Möglicherweise »*stehen*« sie dort bloß als Zeichen der Loyalität – in dem Sinn, wie wir uns bei jemandem erkundigen: »Wo stehst du in dieser Frage?« Diese Leute haben einen »Standpunkt«, eine Einstellung, eine feste Überzeugung. Viele von uns sind von Natur aus schwach. Wir spiegeln das wider, was angeblich einmal ein Medienmogul gesagt hat: »Das sind meine Prinzipien. Aber wenn du diese nicht magst, habe ich auch noch andere.« Wir haben flexible

»Prinzipien«, die an den Standpunkt der Menschen um uns herum angepasst werden können. Dennoch wird derjenige gesegnet, der bewusst und absichtlich nicht bei ihnen »steht«.

Drittens wird er beschrieben als jener, »*der nicht ... sitzt, wo die Spötter sitzen*«. Das ist noch gefestigter und noch konfrontativer. Es ist gefestigter, weil sie nicht nur gegangen sind und dann standen, sondern mittlerweile sitzen. Das Sitzen war in der Antike die Körperhaltung, in der man juristische Beratungen vornahm: Ein Richter *saf* zu Gericht, wie man es auch heute noch kennt. Es war außerdem die Haltung für autoritatives Lehren. Man setzte sich, um zu lehren, wie Jesus es bei der Bergpredigt (vgl. Mt 5,1) und in der Synagoge (vgl. Lk 4,20) tat. Es geht also um eine gefestigte Position, in der diese Leute nicht nur ihre eigenen Entscheidungen treffen, sondern auch Autorität beanspruchen. Diese Position ist ausdrücklich konfrontativ. Sie entscheiden sich nicht nur selbst gegen Gottes Weg, sondern sie sind »*Spötter*«, die für den, der Gottes Weg geht, nur Hohn und Spott übrighaben. Das erleben wir ständig von der moralisch liberalen und theologisch pluralistischen Elite unserer Gesellschaft. Sie verspotten uns – und wie schon der Christ William Paley im 18. Jh. klagte: »Wer kann schon einem Spott widerstehen?«

Es ist sehr schwer, derjenige zu sein, »*der nicht*« im Gleichschritt geht und sich nicht zu diesen Leuten stellt. Immerhin folgt daraus, dass man den Spott dieser Menschen auf sich zieht. Man mag gesegnet sein, aber der Segen hat seinen Preis.

Damit ist nun gesagt, was der Glückliche *nicht* tut. Wie kann man diesen Menschen aber positiv beschreiben? Das steht in Psalm 1,2. Er »*hat Lust am Gesetz des HERRN*«. Von tiefstem Herzen liebt er den HERRN (den Gott des Bundes), und deshalb liebt er dessen »*Gesetz*«. Der Begriff »*Gesetz*« (hebräisch *Torah*) bedeutet »Unterweisung« oder »Lehre«. Wahrscheinlich bezieht sich das hier vor allem auf die ersten fünf Bücher der Bibel (den Pentateuch) und auf die Botschaften der Propheten, die diese Bundes-Unterweisung verkündigten. Jener Mensch freut sich an der von Gott gegebenen biblischen Unterweisung. Daher »*sinnt [er] über seinem Gesetz Tag*
